

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Sportbetrieb auf dem „Linzer Semmering“

Zwischen Kirchschlag und der Mayrwiese

Ein Sonntag im Linzer Schiparadies

Vor zehn Jahren waren die Höhen um Linz noch unentdecktes Winterparadies. Im Sommer war die „Gis“ — aus dieser schmissigen Kurzform spricht allein schon die Volkstümlichkeit dieses „Stars“ unter den Linzer Bergen — und Kirchschlag allsonntäglich schon lange das Ziel vieler, vieler Wanderer und es soll in Linz Leute geben, die die Wanderung über tausendmal gemacht haben. Wenn aber dann die letzten schönen Herbsttage mit ihren bunten Wäldern und dem unvergeßlichen Schauspiel der Nebelmeere vorüber waren, dann wurde es still rings auf den Höhen und durch die weiße Wintereinjamkeit mit ihrem meterhohen, jungfräulichen Schnee brettelte höchstens einmal ein einsamer Schifahrer zu Tal. Heute sind diese Höhen auch im Winter die Sehnsucht aller Linzer. Tagelang liegt grauer Nebel über der Stadt, aber man weiß: über dieser Nebelschicht leuchtet eine Symphonie von Blau und Weiß, strahlender Winterhimmel und glitzernde Weiße der Schneefelder. Und Sonntag um Sonntag tauchen viele Hunderte, ja Tausende aus der Stadt durch dieses Nebelmeer hinauf in die herrlich klare, kühle Winterseeligkeit. Und wenn erst bei Hochdruckwetter die tiefverhneiten Höhen tagelang in duftiger Weiße in die Stadt hereinleuchten wie ein lodender Zauberberg, dann fühlt man, wie sehr uns allen heute dieses Kirchschlag jenes tiefe Erlebnis geworden ist, das es schon einem der feinsinnigsten und liebenswürdigsten Bürger, die Linz je besaßen, Adalbert Stifter, „ein durfte: der „wundervolle Berg“ . . .

Aus dem Hof des alten Jesuiten Klosters rollen am Sonntag seit sechs Uhr früh die Postautobusse. Ueber die Donau-Grabenstraße bergwärts. Aber der Autopark vermag den Ansturm der Abfahrtslustigen nicht aufzunehmen. Wenn auch Auto um Auto dichtbesetzt ausfährt: man merkt nichts, daß die Schwärme der Wartenden kleiner würden. Sehnsüchtig harret alles auf die Minute, wo die Wagen nach ihrer 32-Kilometer-Fahrt von der Glasau wieder zurück sind. Nun rollt stundenlang das laufende Band der Automobile. Von sechs bis zehn Uhr. Bald gesellen sich die Autobusse anderer Unternehmungen dazu und wer des Wartens müde ist, kapert einen Taximeter. Wagen um Wagen fährt über die Brücke. Zehn, zwanzig, fünfzig, hundert . . .

Wir haben in einem großen Auto Platz gefunden, halb Gast-, halb Personenauto. Dicht gedrängt sitzen wir unser fünf- und zwanzig an den Wänden des Wagens, halb begraben von

dem Wall von Bretteln und Schifstöcken, der mitten im Auto aufgetürmt ist. Ein Dach schirmt uns notdürftig, aber an der offenen Rückwand stäubt es tüchtig und in großen Schwaden in unser dunkles Verließ und die beiden „Flügelmänner“ sind in wenigen Minuten im Schnee halb versunken und bekommen Eisbärte wie Nordpolfahrer. Rühren kann sich überhaupt niemand, man hockt eingepfercht zwischen Autowand und dem Riesenstübündel, auf dem die Letztangekommenen mit gefesteten Häuptern unter dem Wagendach kauern. Alle Augenblicke hallt der Schreckensruf „Kurveee“ durch unseren „Salonwagen“, aber es gibt trotz zerkrakter Schienbeine und gequetschter Knöchel überall nur fröhliche Gesichter. Einer bringt es sogar fertig, gemächlich eine Zigarette zu rauchen. Der Motor singt wohligh, in racher Fahrt rattert der Wagen durch die weiße Winterpracht. Dann der erste Blick auf die Kirchschlagger Straße: in langer Reihe ziehen hoch oben schon Schifläufer bergwärts.

Glasau. Vor dem kleinen Pafswirtshaus stauen sich die Wagen. Fünf Minuten später gleitet eine neue lange Schifläuferkette auf schmalen Steige den Berg hinan.

Als wir eine Stunde später in Kirchschlag im Gasthaus bei einer Tasse dampfenden Tees sitzen, lacht die Sonne vom goldstrahlenden Blauhimmel über die endlose, weiße Weite.

In den Gasthäusern von Kirchschlag kommen und gehen den ganzen Vormittag die Schifläufer. Manche sind bereits am Samstag von Linz heraufgekommen und haben hier übernachtet. Überall duftet Tee in den Gläsern. Schwachsdunst mischt sich in die Gaststübenuft. Die letzten Vorbereitungen. Denn niemand leidet es mehr lange in der Wirtstube. Schon lockt die Abfahrt! Kirchschlag — Gislawarte. Dies Stück der Abfahrt ist vielleicht das schönste am frühen Vormittag, weil es so einsam und feierlich ist.

Die Gislawarte ist an diesen Sonntagen der allgemeine Treffpunkt, der Rendezvousplatz der Blaublauer von nah und fern. Von hier aus furchen strahlenförmig die am häufigsten befahrenen Routen aus, hier laufen die Spuren zusammen: von Kirchschlag, von Lobenstein und der Geng, von Eidenberg, von der Roglerau. Kein Wanderer von früher hat je die Namen all der Wiesen und Steige und Bauerngehöfte so genau gekannt wie die Schifahrer. Die wissen jede Wiese bei ihrem rechten, angestammten Bauernnamen zu nennen, kennen jedes Haus und jede Waldschleuse, jede Abfahrt.

Sie haben
ihrer Umge
ralstabskar
Die
warte sind
Schivolk.
Pläzchen
wo man h
und ein
Diesen Tee
Man sieh
ein Glas
das dichte
Wietin un
dampfende
und warte
ein paar
Nun hine
Kanne hei
haben sich
und das i
nüsse sorg
Ich mußte
zig kleine
dem ärgste
kaum meh
Betrieb
grangtig w
im allgem
wenn er
oder seine
lernt man
gibt es ke
nieur bek
als der a
Hint
tüchtig in
raturwert
gleich wie
türlich da
tieren ka
lichen Se
fahrt kle
fröhlichen